



Freitag, am 23. Mai 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Th. Hell.]

Die Prätendenten.

[Fortsetzung.]

5.

Bei ihrer Entfernung waren die drei königlichen Fräulein bei einer der andern Tafeln vorüber gekommen, an welcher nach geendigtem Frühstück der junge Herr von Turenne noch gelehnt stand. Als Therese, die zuletzt ging, an ihm vorüber schritt, begegneten sich ihre Blicke, und er glaubte ein ganz leichtes versprochenes Zeichen zu bemerken, das einer Aufforderung gleich, ihr zu folgen. Es ward wiederholt, und ihm blieb kein Zweifel übrig. Etwas verwundert, obschon nicht wenig erfreut, gehorchte er dem stummen Befehle. Auch fand er die Prinzessin, wie seiner wartend, nur einige Schritte seitwärts von dem Palaste, während die beiden Marien sich in dem bereits erwähnten Laubgange verloren.

Ihr werdet Euch vielleicht wundern, mein Herr! — redete sie ihn an — daß ich Euch abgerufen, Ihr habt Euch indes einmal zu meinem Ritter aufgeworfen, und so steht es Eurer Dame wohl zu, von Euch die Gewährung eines Dienstes zu fordern.

Befehlt, gnädigste Frau! — rief Heinrich mit großem Enthusiasmus und nicht geringer Wichtigkeit — Befehlt, und all' mein Blut, bis zum letzten Tropfen —

Halt, halt, tapferer Ritter! — unterbrach Therese ihn lachend — so Gefährliches begehre ich nicht!

Das kann ich nur bedauern! — versicherte Heinrich de la Tour d'Auvergne — Um so unbedeutender ist dann das Verdienst, welches ich mir um Euch erwerbe.

Berspart Eure Betheuerungen auf ein andermal — wenigstens bis Ihr erfahren, warum ich Euch meiner Aufforderung gewürdigt, denn die Zeit drängt.

Mit feierlichem Wesen entgegnete Turenne: — Ich horche und gehorche, gnädige Frau!

Die Heldenthat, zu der ich Euch aufrufe, ist keine geringere, als daß Ihr ein wenig an diesem Plage auf und ab wandelt, und verhütet, daß kein Ueberräusiger diesen Pfad betrete, bis ich und diese Prinzessinnen auf demselben zurückgekehrt sind. Damen, und Landeögenossinnen zumal, sprechen gern zusammen von Dingen, bei welchen jeder Zeuge unwillkommen ist; wenn also ein solcher sich nähert, so habt die Güte, ihn zurückzuhalten, doch auf gute Art und ohne Aufsehen.

Eine gewaltige Bestürzung schien bei diesen Worten den Prinzen von Turenne getroffen zu haben, sein jugendlich Antlitz ward blutroth, und endlich rief er klagend aus —

Ach, warum hat Eure Hoheit nicht eher mein Leben gefordert, als gerade dies, das, fürchte ich, ihm auf immer seinen Werth raubt!

Ich verstehe Euch nicht, mein Herr! — erwiederte Therese Sobieska spröde und gebieterisch — Wor- auf deuten diese hochtrabenden Worte?